

Pädagogisches Konzept



Kita Mosaik

Kindertagesstätte des Mosaik e.V.



MOSAIK e.V.

August-Thyssen-Str. 4 • 59067 Hamm

Telefon: 02381/ 660 53 09

Fax: 02381/ 660 53 15

E-Mail: kontakt@mosaik-ev.org

Web: www.mosaik-ev.org

Inhalt

1	Einleitung	2
2	Menschenbild – Kindbild – Leitbild	2
3	Träger	3
4	Rahmenbedingungen	4
4.1	Gesetzliche Rahmenbedingungen	4
4.2	Soziales Umfeld	4
4.3	Räumlichkeiten	4
4.4	Gruppenstruktur	5
4.5	Inklusion	5
4.6	Betreuungszeiten und Öffnungszeiten	5
4.7	Tagesablauf	5
4.8	Übergänge gestalten	6
5	Sprache und Kommunikation	6
5.1	Alltagsintegrierte Sprachbildung und –Erziehung	7
5.2	Sprachfördernde Raum- und Alltagsgestaltung	7
5.3	Sprachangebote für Eltern	8
6	Mitarbeiter*innen und ihre Aufgaben	8
7	Eingewöhnung für unter Dreijährige nach dem Berliner Modell	9
8	Qualitätsmanagement	9
8.1	Ideen- und Beschwerdemanagement	9
8.2	Trägerfunktion	10
9	Pädagogische Arbeit: Schwerpunkte und Ziele	10
9.1	Artikel 2: Achtung der Kinderrechte; Diskriminierungsverbot	10
9.2	Das Wohl des Kindes hat Vorrang (Art. 3)	11
9.3	Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung (Art. 6)	12
9.4	Achtung vor der Meinung des Kindes (Art. 12)	13
9.5	Dokumentation der Bildungsprozesse	13
10	Elternarbeit	14
10.1	Partizipationsmöglichkeiten der Erziehungsberechtigten	14
10.2	Elterngespräche/Entwicklungsgespräche	15
10.3	Elternbeirat	15
11	Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung	16
12	Zusammenarbeit und Kooperationen	16
13	Öffentlichkeitsarbeit	17
14	Schlusswort	17

1 Einleitung

„Kinder sollen so sein dürfen, wie sie sind. Sie haben das Recht, ihr Leben selbst zu bestimmen.“

Janusz Korczak

Der Pädagoge Janusz Korczak fasst die pädagogische Grundhaltung der **Kita-Mosaik** in seinem Zitat kurz aber prägnant zusammen. In Anlehnung an die UN-Kinderrechtskonvention betrachten wir Kinder von Anfang an als Träger*innen von Rechten und möchten ihnen durch unsere Arbeit zur Verwirklichung ebendieser verhelfen. Die Konvention gilt für alle in Deutschland lebenden Kinder, unabhängig von der ethnischen Herkunft, der religiösen Einstellung, des Geschlechts oder Alters. Durch die Orientierung an dieser Maxime ist es im interkulturell geprägten Einzugsgebiet der Kita möglich eine gemeinsame Grundlage für Bildung und Erziehung zu schaffen.

2 Menschenbild – Kindbild – Leitbild

Unser Ziel ist es, Kinder zu erziehen und entsprechend zu fördern, sodass sie reif für Schule, Gesellschaft und Kultur sind. Für uns sind alle Kinder gleich egal welche Besonderheiten und Hintergründe sie mitbringen.



Wir sehen den Menschen als einzigartiges Geschöpf mit eigenen Erfahrungen und persönlichen Bedürfnissen. Um ein friedliches Zusammenleben zu erreichen, ist die gegenseitige Akzeptanz der persönlichen menschlichen Würde zentral. Über diese verfügen alle Menschen, unabhängig von personenbezogenen und kulturellen Verschiedenheiten, wie Geschlecht, Alter, Herkunft usw. oder Leistungserwartungen.

Kinder sind Menschen und damit ebenfalls uneingeschränkte Träger*innen von Würde. Sie sind keine 'kleinen Erwachsenen' sondern haben spezielle, entwicklungspezifische Bedürfnisse. Kinder sind Akteur*innen ihrer eigenen Lebensgeschichte und gestalten ihre Wirklichkeit in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Dabei wachsen und erfahren sie in ihrer eigenen Geschwindigkeit. Wir möchten den Kindern eine anregende Atmosphäre schaffen, in der sie sich wohl und geborgen fühlen. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind und orientieren uns dabei stets an den eigenen Stärken und Interessen der Kinder.

Die **Kita-Mosaik** verpflichtet sich dazu, die menschliche Würde als Maßstab für alles pädagogische Handeln zu verwenden. Die Mitarbeiter*innen tragen die Verantwortung dafür, dass Kinder ihre eigene Würde wahrnehmen und geschützt aufwachsen können. Sie nehmen die entwicklungspezifischen Bedürfnisse der Kinder ernst und vermeiden dabei Praktiken, die Autonomie und Selbstständigkeit der Kinder einschränken.

Unser Konzept wird als lebendig angesehen. In Absprache mit Team, Erziehungsberechtigten und Kindern kann dies stets weiterentwickelt und angepasst werden.

3 Träger

MOSAIK e.V. ist gemeinnützig und ist als freier Träger der Jugendhilfe in der Stadt Hamm anerkannt. Der Verein richtet sich an alle Personen, ungeachtet von Zugehörigkeit, Geschlecht, Alter, Ethnie, Religion und Behinderung. MOSAIK e.V. ist eine überwiegend aus Frauen und Männern mit Migrationshintergrund bestehende Selbstorganisation, die über ein breites Spektrum an interkulturellen Kompetenzen und großer Sprachenvielfalt verfügt. Multilingualität und Multikulturalität ist selbstverständlich für uns.

Viele unserer Mitarbeiter*innen haben Migrationserfahrungen und beherrschen mindestens eine weitere Fremdsprache. Teilnehmer*innen, die uns aufsuchen und noch nicht über die notwendigen Deutschkenntnisse verfügen, finden somit einen kompetenten Ansprechpartner und können Vertrauen aufbauen. Wir präferieren die Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, Einrichtungen und kommunalen Akteuren im Raum Hamm, sind sehr gut vernetzt und pflegen ein partnerschaftliches Verhältnis.

MOSAIK e.V. ist politisch neutral und bekennt sich zu der freiheitlich demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland und gewährleistet eine den Zielen des Grundgesetzes förderliche Arbeit.

4 Rahmenbedingungen

4.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte basiert auf verschiedenen gesetzlichen Grundlagen. Hierzu zählen das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) des Landes NRW. Die Grundhaltung der Kitaarbeit basiert zudem auf der Kinderrechtskonvention und der UN-Behindertenrechtskonvention. Die jeweiligen Gesetzestexte können in der Kita in ausgedruckter Form ausgeliehen werden.

4.2 Soziales Umfeld

Die Kindertagesstätte befindet sich im Hammer Westen an der Viktoriastraße 103-105. Städtebaulich ist die Umgebung, bedingt durch die Nähe zur Innenstadt, städtisch geprägt. Vor allem sind Mehrfamilienhäuser als Wohnraum vorzufinden. Die Kita ist in diesen Sozialraum implementiert: Sie befindet sich im Untergeschoss und ersten Obergeschoss eines neu gebauten Wohnhauses. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Kita gut zu erreichen, Eltern können ihre Kinder auch mit dem Auto bringen, ein Haltepunkt hinter dem Gebäude (An der Insel) ist dafür eingerichtet. Der Hammer Westen war schon immer ein Ansiedlungspunkt für Familien aus der Arbeiterschicht. Dies ist besonders verbunden mit der Tradition des Kohle- und Stahlbaus in der näheren Umgebung. Durch die Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Stadtbild zunehmend multikulturell. Bis heute haben Familien mit ganz unterschiedlichen ethnischen Hintergründen im Hammer Westen eine Heimat gefunden und tragen so zum bunten Bild des Stadtteils bei. Auch in der jüngeren Vergangenheit sind sowohl geflüchtete Menschen als auch Bürger*innen der neuen EU-Länder als neue Bewohner*innen hinzugekommen.

4.3 Räumlichkeiten

Die Kita erstreckt sich über zwei Etagen, ist mit einem Aufzug versehen und barrierefrei. Unsere Räume sind so gestaltet und eingerichtet, dass die Entwicklung der Kinder positiv unterstützt und gefördert wird. Durch fachgerechte Beratung von Experten aus den Fachdisziplinen Erziehung, Pädagogik, Ergotherapie, Logopädie und Kinder u. Jugendpsychotherapie ist es uns möglich besonders entwicklungs- und wahrnehmungsfördernde Geräte und Spielmaterialien sowie besondere Sprachfördermaterialien einzusetzen.

Außerdem gibt es ein Außengelände, welches durch das Untergeschoss begehbar und mit kindgerechten Spielmöglichkeiten ausgestattet ist.

4.4 Gruppenstruktur

Es werden zwei Gruppen, Schmetterlingsgruppe und Sonnenblumengruppe, mit insgesamt 35 Kindern, jeweils 25 Kindern Ü3 und 10 Kindern U3, eingerichtet. In beiden Gruppen werden im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut.

Die Gruppen werden teiloffen gestaltet. Das bedeutet, dass Kinder in ihre Gruppenstruktur eingebunden sind, sie aber im Freispiel die Möglichkeit haben, sich gegenseitig zu besuchen. So können zum einen besonders schüchterne Kinder und die unter Dreijährigen den engen Kontakt zu den Bezugserzieher*innen weiterhin genießen. Andererseits können die Kinder selbstbestimmt entscheiden, welche Spielpartner*innen sie wählen, mit welchen Erzieher*innen sie in Kontakt treten, um so ihre individuellen Möglichkeiten auszuschöpfen und eine eigenständige Entwicklung zu ermöglichen.

4.5 Inklusion

Im Sinne der 2008 in Deutschland unterzeichneten UN-Behindertenrechtskonvention wird angestrebt inklusiv zu arbeiten. Kinder mit und ohne Behinderung werden gemeinsam betreut und gebildet. Von Anfang an haben so alle Kinder ganz selbstverständlich die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Partizipation und zum vollen Genuss ihrer Menschenrechte. Menschliche Vielfalt wird dadurch nicht nur bezogen auf unterschiedliche kulturelle Hintergründe berücksichtigt und von den Kindern erfahren. Das Hauptziel ist, die Fähigkeiten aller Kinder zu achten und ihre innewohnende Identität zu entwickeln. Alle Rechte und Pflichten, die die demokratische Grundstruktur der **Kita-Mosaik** mit sich bringt, gelten somit auch für Kinder mit Behinderung.

4.6 Betreuungszeiten und Öffnungszeiten

Die Betreuungs- und Öffnungszeiten verteilen sich zunächst 35 Stunden in der Woche von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr.

Angestrebt sind Betreuungszeiten von 45 Stunden in der Woche. Die Bedürfnisse der Familien werden hierbei stets berücksichtigt.

4.7 Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Kindertagesstätte bietet den Kindern eine Struktur und dient zur Orientierung. Je nach Bedarfslage können Zeiten anders genutzt werden, um so auf individuelle Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen.

07:30 - 09:00 Uhr	Bringzeit
09:00 – 12:30 Uhr	Angeleitetes Spiel, gemeinsame Projekte, Freie Spielmöglichkeiten
12:30 – 13:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen (Vorbereitung und Nachbereitung)
13:30 – 14:15 Uhr	Mittagsruhe oder freie Spiele
14:15 – 14:30 Uhr	Abholzeit

4.8 Übergänge gestalten

Die Eingewöhnung der Kinder findet nach dem Berliner Modell statt. Hierbei wird das Vertrauen zwischen Kind und Bezugserzieher*in langsam und schrittweise in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten aufgebaut. Da jedes Kind eine eigene Persönlichkeit hat und die Orientierung an den Bedürfnissen zentral ist, können die einzelnen Schritte individuell angepasst werden.

Auch der Übergang von der Kita in die Grundschule stellt eine pädagogische Herausforderung dar. Durch Besuche der Schulen und das Kennenlernen der zukünftigen Lehrer*innen, werden Ängste abgebaut. Eine Vorbereitung auf Unterrichtsinhalte findet durch die Bearbeitung der zehn Bildungsbereiche von Beginn an statt. Bei den Kindern, die bald eingeschult werden, wird der Fokus auf Konzentrationsspiele sowie lösungsorientiertes Denken und Handeln gelegt. Auch beim Übergang von der Kita in die Schule werden die Erziehungsberechtigten involviert, unter anderem durch Info-Abende.

5 Sprache und Kommunikation

Die Sprachentwicklung und Spracherziehung von Kindern im Vorschulalter ist immer mehr Gegenstand verschiedener Diskussionen und Wissenschaften. Die Betreuung von Kindern mit Migrationshintergrund, deren Erstsprache nicht die deutsche Sprache ist, stellt die im Vorschulbereich verantwortlichen Personen und Erzieher*innen vor große Herausforderungen. Die Welt hat nicht nur eine Sprache, deshalb sehen wir die Mehrsprachigkeit und kulturellen Hintergründe der Kinder als eine Bereicherung und Chance an. Kinder, die in der Kita zum ersten Mal in Kontakt mit der deutschen Sprache kommen, fangen nicht ‚bei null‘ an. In ihrer jeweiligen Muttersprache haben sie bereits wesentliche Entwicklungsschritte gemeistert und ihr kognitiver Entwicklungsstand ist ihren Deutschfähigkeiten weit überlegen. Dies bildet einen unverzichtbaren Wert für die Entwicklung der Kinder und bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die kulturelle Vielfalt und Präsenz mehrerer Familiensprachen in unsere Kita werden als hohes Bildungspotenzial für die Kinder gesehen. Dadurch erfahren die Kinder, dass ihre Kultur und Herkunft den Kita-Alltag interessanter und reicher macht und ihren Platz in unserer Kita hat. Das gibt den Kindern die notwendige Sicherheit und das Selbstbewusstsein, sich sprachlich zu öffnen.

5.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und –Erziehung

Das Sprechen von zwei oder mehr Sprachen ist für vieler Familien mit Migrationshintergrund Alltag. In Bezug auf die Bildungsvoraussetzung von Kindern ist zwischen dem Aufwachsen mit zwei Sprachen von Geburt an und dem Erlernen einer zweiten Sprache im höheren Lebensalter zu unterscheiden. Wir haben es hier oft mit dem Letzteren zu tun. Deshalb kommt der Sprachbildung im Kindergarten eine große Bedeutung zu. Demnach sollte die pädagogisch gezielte Spracherziehung von Kindern mit Migrationshintergrund nicht erst bei Sprachdefiziten erfolgen, sondern ganzheitlich im Kita-Alltag vorgelebt werden. Dies wird durch alltagstypische Situationen stets mit Sprache und Sprechen begleitet. Ziel ist es, den Kindern eine sprachlich reichhaltige Umgebung zu bieten, in der sie viele Erfahrungen mit Sprache und Kommunikation machen können. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder durch verschiedene motivierende Methoden, wie Spiele, Vorlesen, Nachahmung, Singen, Bewegung und andere Darstellungsmöglichkeiten Spracherfahrungen machen können. Die qualifizierte Unterstützung und Begleitung des Spracherwerbs und der sprachlichen Entwicklung der Kinder in der Kita ist Voraussetzung unserer Arbeit. Wir verstehen unsere Arbeit so, dass alle Kinder in ihrer Entwicklung entsprechend unterstützt werden. Deshalb gilt unsere Aufmerksamkeit sowohl Kindern, die noch wenig Spracherfahrungen aufgrund fehlender Anregungen zeigen, als auch den Kindern, die bereits Geschichten erzählen können und weiter in ihrer sprachlichen Entwicklung sind.

Außerdem soll durch standardisierte, aktuell evaluierte Sprachstandserhebungen in regelmäßigen Abständen das Sprachniveau der Kinder ermittelt werden um gezielt und entsprechend mit individuellen Fördermaßnahmen den Spracherwerb der Kinder zu unterstützen.

5.2 Sprachfördernde Raum- und Alltagsgestaltung

Um die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zu unterstützen, sollte eine Atmosphäre geschaffen werden, in der sich die Kinder von den Bezugspersonen und den anderen Kindern akzeptiert und verstanden fühlen. Deshalb ist es unser Anliegen die verschiedenen Sprachen, die die Kinder mitbringen in unserer Kita durch entsprechendes Personal vorzuleben. Desweiteren benötigen die Kinder um ihre Sprachfertigkeiten zu erweitern, Situationen, in denen ihre Sprechfreude und Motivation zum Sprechen aufgegriffen werden. Ebenso ist unser Anliegen die individuellen Lebenswelten der Kinder in unsere pädagogische Arbeit miteinzubeziehen. Konkret heißt das, dass die kulturellen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien berücksichtigt werden müssen. Voraussetzung hierfür ist, die Ressourcen und Fähigkeiten der Kinder und ihrer Familien wahrzunehmen und in unsere alltäglichen Handlungsstrategien miteinzubeziehen. Weiterhin ist es unser Anliegen, Räume und Spielmaterialien so zu gestalten, dass sie anregend und motivierend für die Kinder wirken. Die Einrichtung einer Vorlesecke, Fantasie- und Kuschecke, viel Platz und Raum für Sprachabenteuer sowie der Einrichtung einer Bücherei für Eltern mit zwei- oder mehrsprachigen Büchern außerhalb der Grup-

penräume. Außerdem sind die Erzieher*innen stets angehalten akzeptierend, motivierend, mit deutlicher Sprache und guter Artikulation mit den Kindern zu sprechen, ihnen immer auf Augenhöhe und respektvoll zu begegnen, damit diese auch emotionale Nähe und Zuwendung sowie Wertschätzung erfahren.

Unser Motto hierbei ist:

Die Erstsprache eines Kindes ist stark mit Emotionen verbunden und behält immer eine ganz besondere Bedeutung im Leben eines Menschen. Das Kind erfährt nämlich seine erste Sozialisation in die Gesellschaft mit dieser Sprache und baut seine Identität darauf auf. Die ersten Normen, Werte und Regeln, die für seine Persönlichkeitsentwicklung bedeutend sind, hat es durch seine Erstsprache gelernt. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass beim Erwerb der zweiten Sprache der Kinder mit Migrationshintergrund die Erstsprache immer eine besondere Stellung beibehält. Die Wertschätzung der Erstsprache beim Zweitsprachenerwerb bedeutet zum einen auch Erziehung zu Respekt für Andere und ihre Werte und Vorstellungen.

-Denn nur, wenn sie Wertschätzung erfahren, können sie auch andere und sich selbst wertschätzen-

5.3 Sprachangebote für Eltern

Uns ist es ein besonderes Anliegen, dass die Eltern der Kinder, die unsere Kita besuchen ebenfalls sprachliche Angebote zur Stärkung ihrer Erziehungs- und Sprachkompetenzen erhalten. Unsere unterstützenden und begleiteten Angebote für Eltern richten sich daher sowohl an deutschsprachige Eltern als auch für Eltern, die weniger deutsch sprechen können. Diese finden in Form von Eltern Cafés, Elternspielnachmittagen und weiteren speziellen Angeboten durch den Träger statt. Durch besondere Maßnahmen sollen vor allem Eltern unterstützt und begleitet werden, die die deutsche Sprache weniger gut beherrschen, damit diese in die Lage kommen die Sprachbildung und den Zweitspracherwerb ihrer Kinder gerecht zu begleiten.

6 Mitarbeiter*innen und ihre Aufgaben

Die Mitarbeiter*innen der Kita-Mosaik sind qualifizierte Fachkräfte entsprechend der Personalvereinbarung nach Kibiz eingestellt.

Dem Kita-Personal werden drei Arbeitstage für Konzeption und drei Arbeitstage für Teamtag, Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die Kita bleibt an diesen Tagen geschlossen

7 Eingewöhnung für unter Dreijährige nach dem Berliner Modell

Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen und eine Beziehung zu fremden Bezugspersonen aufzubauen.

Durch die Eingewöhnung sollen die Kinder den Tagesablauf, die Räumlichkeiten, Spielmöglichkeiten, andere Kinder und das Personal kennenlernen.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell wurde vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung / frühe Kindheit e.V. entwickelt und wird in vielen Kitas angewandt.

Das Ziel dieses Modelles ist es, dass das Kind zu einer Erzieher_In eine Beziehung aufbaut, die so tragfähig ist, dass es den pädagogischen Fachkräften gelingt das Kind zu beruhigen und zu trösten, wenn es traurig ist oder Schmerzen hat. Das Kind weiß, dass es sich vertrauensvoll an seine Erzieher_In wenden, kann wenn es Hilfe braucht und fühlt sich ohne Eltern in der Einrichtung wohl.

Die Eingewöhnung bietet dem Kind Sicherheit, die die Grundlage für einen guten Start in den Kitaalltag und für gelingende Bildungsprozesse ermöglicht.

Ein Elternteil begleitet das Kind während der Eingewöhnung. Die Dauer der Eingewöhnung des Kindes in seine neue Umgebung bestimmt sein Wesen. Erfahrungsgemäß sollten die Eltern 2 bis 4 Wochen für die Eingewöhnung planen. In dieser Zeit bleibt ein Elternteil immer in der Nähe und erreichbar für das Kind. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen in seine Umgebung und Erzieher_Innen gefunden hat, sich von diesen trösten lässt und ohne Elternteil in guter Stimmung spielen kann.

8 Qualitätsmanagement

Die Kita ist Mitglied im TQE (trägerübergreifende Qualitätsentwicklung der Stadt Hamm). Die 15 hier beschriebenen Standards werden regelmäßig überprüft und evaluiert.

(im Anhang)

8.1 Ideen- und Beschwerdemanagement

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit bildet das Ideen- und Beschwerdemanagement. Das Übermitteln von Beschwerden und Ideen ist auf verschiedenen Arten möglich. Die Erziehungsberechtigten werden beim Aufnahmegespräch auf ihre Möglichkeiten hingewiesen. Eine Beschwerde oder die

Übermittlung einer Idee kann demnach direkt bei den jeweiligen Mitarbeiter*innen im Tür- und Angelgespräch erfolgen, aber auch über den Elternbeirat oder über einen ausliegenden Vordruck. Es kann zudem der Träger als letzte Instanz kontaktiert werden. Aber auch Ideen- und Beschwerden der Kinder werden berücksichtigt und partizipativ in die Strukturen der Kindertagesstätte eingearbeitet. Auch Beiträge außenstehender Personen oder Kooperationspartner werden in den Teamsitzungen reflektiert und aufgearbeitet.

Je nach Umfang der Idee oder Beschwerde reicht für die Bearbeitung möglicherweise ein kurzes Gespräch, ansonsten werden die Impulse in die Teamsitzung getragen, bearbeitet und dokumentiert. Der weitere Umgang wird der/dem Erziehungsberechtigten schnellstmöglich mitgeteilt.

Es wird dabei großer Wert auf einen respektvollen und sachlichen Umgang gelegt, der auch von den Erziehungsberechtigten erwartet wird. Beleidigungen und Missachtungen werden nicht toleriert.

8.2 Trägerfunktion

Mosaik e.V. übernimmt als Träger ebenfalls Verantwortung. Die Geschäftsführung des Trägers wird als externer Ansprechpartner*in für die Mitarbeiter*innen der KiTa sowie der Eltern und der Öffentlichkeit fungieren, um so z.B. Konflikte vorzeitig zu erkennen und zu verhindern. Außerdem werden in regelmäßigen Abständen Gespräche und Sitzungen zwischen Leitung und Geschäftsführung stattfinden. Die Kita-Leitung informiert die Geschäftsführung des Trägers zu allen Entwicklungen und Belangen bezüglich der Kita. Der Träger verfolgt und sichert somit den erfolgreichen Betrieb der Tagesstätte.

9 Pädagogische Arbeit: Schwerpunkte und Ziele

Die pädagogische Arbeit in der **Kita-Mosaik** fußt auf zwei Säulen. Zum einen finden alle Angebote unter der Beachtung der zehn Bildungsgrundsätze aus dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) statt. Zum anderen orientieren sich die Mitarbeiter*innen immer an den vier allgemeinen Prinzipien der Kinderrechtskonvention. Im Folgenden werden diese zusammengeführt und für unsere Arbeit erläutert. Durch die sozialräumliche Lage der KiTa wird außerdem ein interkultureller Schwerpunkt gelegt.

9.1 Artikel 2: Achtung der Kinderrechte; Diskriminierungsverbot

(1) Die Vertragsstaaten achten die in diesem Übereinkommen festgelegten Rechte und gewährleisten sie jedem ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Kind ohne jede Diskriminierung unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds.

(2) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass das

Kind vor allen Formen der Diskriminierung oder Bestrafung wegen des Status, der Tätigkeiten, der Meinungsäußerungen oder der Weltanschauung seiner Eltern, seines Vormunds oder seiner Familienangehörigen geschützt wird.

In der Arbeit wird der Schwerpunkt auf ein interkulturelles Miteinander gelegt. Es geht darum, dass Kinder nicht nur ihre eigenen Werte und Normen erfahren, sondern dass eine Auseinandersetzung mit Diversitäten und möglicherweise auch Widersprüchen erreicht wird. So soll die **soziale und interkulturelle Bildung** immer im Fokus des Miteinanders stehen. Hierzu gehört, dass die Mitarbeiter*innen die Kinder über die Gleichwertigkeit und das Vorhandensein derselben Rechte für alle Kinder aufklären.

Die Kindertagesstätte ist nicht konfessionell gebunden. Da Religion aber trotzdem zu der Lebenswelt vieler Kinder gehört, werden **Informationen über Religion und Ethik** auf verschiedenste Weise an die Kinder weitergegeben. Es ist hierbei nicht Ziel, bestimmte religiöse Werte hervorzuheben. Trotzdem soll den Kindern eine historisch/soziologische Orientierung vermittelt werden, weshalb religiöse Feste gefeiert und ihre Entstehung sowie Bedeutung thematisiert werden. Dies erfolgt auf Wunsch und in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, die in Planung und Ausgestaltung von Festen eingebunden werden.

9.2 Das Wohl des Kindes hat Vorrang (Art. 3)

(1) Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleich viel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.

(2) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, dem Kind unter Berücksichtigung der Rechte und Pflichten seine Eltern, seines Vormunds oder anderer für das Kind gesetzlich verantwortlicher Personen den Schutz und die Fürsorge zu gewährleisten, die zu seinem Wohlergehen notwendig sind; zu diesem Zweck treffen sie alle geeigneten Gesetzgebungs- und Verwaltungsmaßnahmen.

(3) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass die für die Fürsorge für das Kind oder dessen Schutz verantwortlichen Institutionen, Dienste und Einrichtungen den von den zuständigen Behörden festgelegten Normen entsprechen, insbesondere im Bereich der Sicherheit und der Gesundheit sowie hinsichtlich der Zahl und der fachlichen Eignung des Personals und des Bestehens einer ausreichenden Aufsicht

Um das Wohl der Kinder in jedem Fall sicherzustellen, verpflichten sich die Mitarbeiter*innen der KiTa zur Parteilichkeit gegenüber den Kindern. Das oberste Gut ist es, die Würde des Kindes zu achten und die körperliche Integrität zu sichern. Dazu ist es wichtig, dass Kinder von Anfang ihrer

Rechte bewusst sind.

9.3 Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung (Art. 6)

(1) Die Vertragsstaaten erkennen an, dass jedes Kind ein angeborenes Recht auf Leben hat.

(2) Die Vertragsstaaten gewährleisten in größtmöglichem Umfang das Überleben und die Entwicklung des Kindes.

Durch die sozialräumliche Lage und den hohen Anteil von Migrant*innen im Hammer Westen wird ein besonderer Fokus auf den Bereich **Sprachförderung, Sprache und Kommunikation** gelegt. Hier ist es wichtig, dass Kinder, die in ihren Herkunftsfamilien noch kein Deutsch sprechen, in der Kindertagesstätte auf die Schule vorbereitet werden. Auf der anderen Seite ist der Spracherwerb einer Fremdsprache eine wichtige Kompetenz für das weitere Leben der Kinder.

Zur Vorbereitung auf die Schule gehört ebenfalls die **Naturwissenschaftlich-technische Bildung**. Hier lernen die Kinder erste Grundlagen der Mathematik an einfachen Zahlenspielen und Rätseln. Ziel ist es nicht, bereits Unterrichtsstoff aus der ersten oder zweiten Klasse, sondern den Kindern einen positiven Umgang mit Zahlen zu vermitteln.

Die **musische und ästhetische Bildung** kann ganz unterschiedlich gefördert werden. Das interkulturelle Einzugsgebiet der KiTa bietet hier die Chance, Musik und Kunst aus den Heimatländern vorzustellen.

Da die Kindertagesstätte in Innenstadtnähe liegt, sind der **Umgang mit der Natur und die ökologische Bildung** wichtige Punkte. Es ist wichtig, dass Kinder in Kontakt mit der Umwelt und ihren Lebewesen kommen. Dies kann zum Beispiel durch das freie Spiel mit Naturmaterialien auf der großen Freifläche geschehen.

Der Punkt **Bewegung** wird in der KiTa auf ganz unterschiedliche Weise mit Inhalten gefüllt. Im großen Mehrzweckraum finden regelmäßige angeleitet und freie Spielmöglichkeiten statt, die die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend körperlich auslasten. Ebenfalls bietet die Freifläche viele Optionen um dem inhärenten Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen. Es soll jedem Kind dabei die Möglichkeit der körperlichen Bewegung gegeben werden. Es bedarf aber auch des Respektes gegenüber Vorlieben der Kinder – z.B. nach ruhigerem Spiel.

Der Punkt **Körper, Gesundheit und Ernährung** umfasst mehrere Bereiche. Zum einen wird in der

KiTa saisonales, gesundes und abwechslungsreiches Essen serviert. Dabei sollen die Kinder Möglichkeit bekommen, die Menüs mitzugestalten und selber auszuwählen. Außerdem können Kinder bei der Vorbereitung der Mahlzeiten helfen, zum Beispiel beim Decken des Tisches etc. Besonders durch die Multikulturalität der Kinder ist zu berücksichtigen, dass Speisen und Lebensmittel aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen angeboten werden.

Kinder erfahren sich und ihre Umwelt über ihre Sinne. In der Kindertagesstätte wird deshalb diese Wahrnehmung durch verschiedenen Anregungen gefördert. Kinder sollen zudem ihren eigenen Körper erfahren. Dabei entscheiden sie selber, wie viel Nähe und Distanz sie von den Mitarbeiter*innen erwarten. Ihnen wird ermöglicht, ein positives Bild von ihrem Körper und den Körperfunktionen zu erhalten und Unterschiede im körperlichen Erscheinungsbild als natürlich anzunehmen. Dabei werden besonders kulturelle Unterschiede im Umgang mit Körper und Sexualität berücksichtigt.

Zudem sollen Eltern über Gesundheit und Krankheit in der kindlichen Entwicklung aufgeklärt werden. Die Notwendigkeit der Gesundheitsvorsorge ist hierbei ein wichtiger Punkt. Durch die Verbindung mit dem Punkt Bewegung werden so nachhaltig Risiken ausgeschlossen.

9.4 Achtung vor der Meinung des Kindes (Art. 12)

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

(2) Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere Gelegenheit gegeben, in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.

Dieser Punkt ist in der Arbeit mit den Kindern zentral. Kinder werden als eigenständige Personen mit Bedürfnissen und Wünschen angesehen. Mit ihrem Menschsein stehen ihnen Rechte zu und dies soll bereits frühzeitig im KiTa-Alltag vermittelt werden. Es ist wichtig die Kinder an ihrer Umwelt teilhaben zu lassen. Dafür werden verschiedene Methoden implementiert.

Ein wichtiger Teil zur gesellschaftlichen Teilnahme und Teilhabe ist die **Nutzung von Medien**. Die **Kita-Mosaik** ist überzeugt, dass Medien einen nachhaltigen Zugang zur Welt ermöglichen. Gleichzeitig ist aber ein kritischer und reflektierter Umgang mit medienvermittelten Inhalten wichtig.

9.5 Dokumentation der Bildungsprozesse

Um Bildungs- und Lernprozesse zu dokumentieren wird mit einem Portfolio gearbeitet. Hier erhält

jedes Kind einen Ordner mit dem jeweiligen Foto versehen. Das Kind ist Autor*in des Portfolios, das heißt, es werden Bilder, Fotos, kurze Aussagen gesammelt und chronologisch eingeklebt. Ergänzt werden die Dokumente durch Bildungs- und Lerngeschichten (nach der Vorlage des Deutschen Jugendinstituts), welche von den Mitarbeiter*innen verfasst werden. Hierbei handelt es sich um Beobachtung, die das Verhalten, die Bedürfnisse und Eigenarten des Kindes widerspiegeln. Durch kindgerechte und emotionale Sprache wird aus einer Beobachtung über ein Kind, eine Beobachtung für ein Kind. Eltern können dieses Portfolio stets einsehen und mitverfolgen.

Zur professionellen Dokumentation der frühkindlichen Entwicklung werden zwei weitere Instrumente herangezogen. Zum einen wird mit Kuno Bellers Entwicklungstabellen gearbeitet. Diese dokumentieren in einer übersichtlichen Auflistung acht Kompetenzen eines Kindes, die bis zu einem bestimmten Lebensjahr erreicht sein sollten. Individuell werden so für jedes Kind zu den Entwicklungsgesprächen in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten Förderpläne erstellt.

Die KiTa arbeitet zudem mit den 'Grenzsteinen der Entwicklung'. Hier werden Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes (drei Monate bis sechs Jahre) frühzeitig erfasst. Das System ist dabei nicht als Diagnoseinstrument zu verstehen, sondern zeigt auf, in welchen Teilbereichen der Entwicklung das Kind möglicherweise nicht dem Stand entsprechen, den circa 90 bis 95 Prozent der Gleichaltrigen erreicht haben. Die Kindertagesstätte kann somit Teil des Frühwarnsystems werden.

10 Elternarbeit

Elternarbeit kann in einer zeitgemäßen KiTa nicht ausschließlich aus Tür- und Angelgesprächen und Elternabend bestehen. Die **Kita-Mosaik** setzt auf dialogische Erziehungspartnerschaften, das bedeutet, dass Eltern in die pädagogische Arbeit einbezogen werden. Eine gelungene Bildung und Erziehung kann durch eine strikte Trennung der Bereiche Zuhause und KiTa nicht verwirklicht werden. So kann eine intensive Zusammenarbeit Erziehungsberechtigte entlasten und sie ganz praktisch in den KiTa-Alltag einbinden. Die Mitarbeiter*innen sammeln wichtige Erkenntnisse über Werte, Normen und Erziehungsstile in den Herkunftsfamilien. Besonders für eine Kindertagesstätte im interkulturellen Einzugsgebiet sind diese Erziehungspartnerschaften unerlässlich. Die Mitarbeiter*innen sind auch hier den Kinderrechten verpflichtet und handeln paritätisch im Sinne des Kindes und Kindeswohls.

10.1 Partizipationsmöglichkeiten der Erziehungsberechtigten

Die Partizipationsmöglichkeiten für Eltern sind vielfältig. Es wird dabei auf eine offene Gesprächskultur und ein hohes Maß an Transparenz seitens der Mitarbeiter*innen gesetzt. Es ist wichtig, dass

sich die Erziehungsberechtigten anerkannt fühlen und Interesse an ihnen und ihrer Lebensgeschichte bzw. Herkunft besteht.

So ist vorzustellen, dass Erziehungsberechtigte konkret im KiTa-Alltag unterstützen, zum Beispiel ein Vorlesenachmittag organisieren oder mit den Kindern basteln. Hierbei wird die Interkulturalität der Familien als positiv und gewinnbringend beurteilt. Erziehungsberechtigte mit Migrationshintergrund können beispielsweise ihre kulturellen Besonderheiten in die KiTa einbringen. Die vielfältige Interkulturalität wird als Bereicherung angesehen. Eine akzeptierende Grundhaltung wird den Kindern somit von Anfang an demonstriert.

Um auch schwer erreichbare Erziehungsberechtigte in die Arbeit der Kindertagesstätte einzubinden, wird ein Stundensystem implementiert. Im Kindergartenjahr verpflichten sich die Erziehungsberechtigten insgesamt 18 Stunden in der KiTa tätig zu werden. Die Stunden können dabei nicht nur durch Teilnahme an Gruppenaktivitäten abgeleistet werden (weiteres dazu im nächsten Punkt), sondern auch durch Hilfe bei handwerklichen Tätigkeiten oder durch die Teilnahme an Elternabenden sowie Seminaren, die regelmäßig angeboten werden.

10.2 Elterngespräche/Entwicklungsgespräche

Gespräche mit allen Erziehungsberechtigten erfolgen einmal im Jahr sowie bei besonderem Bedarf. Sie finden regelmäßig für alle Erziehungsberechtigten statt, unabhängig davon, ob ein Kind spezifische Auffälligkeiten zeigt oder nicht. Sie sind also deutlich von einem Problem- oder Alltagsgespräch zu unterscheiden: Alleine die Entwicklung des Kindes steht im Vordergrund.

Vorbereitet werden die Gespräche im Team. Grundlage sind die Beobachtungen der Erzieher*innen und die Bildungs- und Sprachdokumentationen. Ein mehrperspektivischer Blick auf den Entwicklungsstand des Kindes ist so garantiert.

Wie auch allgemein ist hier Transparenz und wertschätzendes Verhalten die Hauptsache. Nur durch eine gemeinsame Arbeitsbasis können Mitarbeiter*innen und erziehungsberechtigte Ziele und Handlungsschritte entwickeln. Dazu bedarf es Vertrauen in die Urteilskraft der Mitarbeiter*innen, damit Vorschläge angenommen und umgesetzt werden (z.B. Weitervermittlung an eine Erziehungsberatung oder zusätzliche Hilfemaßnahmen).

10.3 Elternbeirat

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern, ist ein aus vier Mitgliedern bestehender Elternbeirat implementiert. Dieser wird jährlich von den anderen Erziehungsberechtigten gewählt und ist das Bindeglied zwischen Mitarbeiter*innen und Elternschaft. Der Elternbeirat dient zum einen als vertrauensvoller Kontaktpunkt für Erziehungsberechtigte, die Probleme anmerken oder Kritik an der

Arbeit der Hauptamtlichen äußern möchten. Er trägt diese Probleme (auf Wunsch anonymisiert) an die Mitarbeiter*innen heran, sodass eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden kann.

Zum anderen entlastet der Elternbeirat bei Festen und anderen Veranstaltung die Mitarbeiter*innen durch ihre Unterstützung oder durch die Organisation von Ehrenamtlichen.

Der Elternbeirat trifft sich halbjährig in einer Sitzung mit dem Team der Mitarbeiter*innen um wesentliche Punkte der Arbeit zu thematisieren.

11 Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung

Als freier Träger der Jugendhilfe erfüllt der Mosaik e.V. als Träger sowie die Kindertageseinrichtung „Kita-Mosaik“ den gesetzlichen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII.

Der Träger und eine für den Schutzauftrag verantwortliche Mitarbeiter_In aus der Kita erarbeiten gemeinsam mit dem zuständigen Jugendamt ein Schutzkonzept zur Umsetzung des Schutzauftrages in der Kita.

12 Zusammenarbeit und Kooperationen

Den Familien und Kindern, die sich in schwierigen sozioökonomischen Lagen befinden werden multiperspektivische Unterstützungen angeboten. Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist demnach unverzichtbar. Die Zusammenarbeit kann sich dabei unterschiedlich gestalten: Von Netzwerktreffen über feste Ansprechpartner*innen bis hin zu gemeinschaftlich gestalteter Arbeit sind viele Formen der Kooperation denkbar.

Die intensive Kooperation mit den lokalen Grundschulen ist elementar, um den Übergang von der Tagesstätte in den Schulalltag für die Kinder positiv zu gestalten. Die Einzelheiten wurden bereits im Punkt ‚Übergänge gestalten‘ erläutert.

Besonderer Wert wird auf eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt gelegt. Es werden gemeinsame Handlungsstrategien bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung nach §8a KJHG und ihre frühzeitige Prävention erarbeitet. Ein/e speziell geschulte/r Mitarbeiter*in des Trägers wird im Angelegenheiten des Kindeswohls Leitung und Mitarbeiter*innen beraten und begleiten.

Außerdem ist eine enge Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Dachverband, dem Paritätischen, seinen Arbeitskreisen und Angeboten angestrebt.

Ebenfalls sind Kooperationen mit anderen Fachkräften angestrebt, zum Beispiel aus den Bereichen Logopädie, Kinder- und Jugendpsychotherapie und Ergotherapie. Hier liegt der Fokus darauf, frühzeitig Entwicklungsverzögerungen zu analysieren und diese möglichst schnell sowie langfristig zu beheben.

13 Öffentlichkeitsarbeit

Die **Kita-Mosaik** macht es sich zur Aufgabe intensiv mit anderen Institutionen und der Öffentlichkeit zusammenzuarbeiten. Hier gibt es verschiedene Aspekte zu betrachten. Zum einen ist die Gestaltung und regelmäßige Aktualisierung einer ansprechenden Website wichtig, um Erziehungsberechtigte und andere Interessierte über die Angebote und Aktivitäten der KiTa zu informieren. Zudem ist es möglich, an dieser Stelle die Konzeption und das Leitbild für alle Interessierten zugänglich zu machen.

Zum anderen jährlich ‚Tage der offenen Tür‘ stattfinden, um die Arbeit der Öffentlichkeit und interessierten Erziehungsberechtigten vorzustellen. Die mögliche Ausgestaltung und Programmpunkte sind dabei von Erzieher*innen, Elternbeirat, dem Träger und den Kindern zu gestalten.

Angebote, Ausflüge etc. werden zudem auch in der Presse veröffentlicht. Eine Zusammenarbeit mit lokalen Zeitungen, Radiosendern etc. ist deshalb notwendig.

Die KiTa erhofft sich, dass sich durch positive Berichterstattung das öffentliche Bild des Hamm-Westens zunehmend wandelt und die gelingenden Aspekte eines interkulturellen Zusammenlebens auch kritische Stimmen überzeugen können. Langfristig können so Diskriminierungen gegenüber den Kindern aufgrund des elterlichen sozialen Status und der damit verbundenen Wohnsituation abgebaut werden.

14 Schlusswort

Dieses Konzept ist mit freundlicher Mitarbeit und inhaltlicher Unterstützung der von Mosaik e.V. einberufenen Expertengruppe entstanden. Zu dieser zählen Fachkräfte aus den Bereichen der Sozialen Arbeit, Erziehung, Logopädie, Ergotherapie, Kinder und Jugendpsychotherapie und Betriebswirtschaft. Außerdem waren auch Eltern mit ihrem Erfahrungswissen in diese Arbeit involviert.

Allen Beteiligten möchte Mosaik e.V. an dieser Stelle herzlich und aufrichtig für die Zusammenarbeit und Mitwirkung danken.

Vorstand

Mosaik e.V.